

Treffen mit jüdischen Nachfahren organisiert

GRÖSCHLER-HAUS Arbeitskreis blickt auf intensives Jahr zurück

JEVER/CH – Das Jahr 2022 stand für das Gröschler-Haus Jever – Zentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region – nicht mehr im Schatten der Schließung kultureller Einrichtungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Dennoch wirkten sich die bestehenden Einschränkungen und ein verändertes Besucherverhalten negativ auf die Besucherzahl aus.

Im vergangenen Jahr haben laut Jahresbericht des Arbeitskreises rund 900 Personen – 60 Prozent des Nicht-Corona-Jahres 2019 – ihren Weg in die Ausstellungen und Veranstaltungen gefunden, darunter wenige Schulklassen, aber Besuchergruppen aus dem kulturellen und sozialen Leben der Region und Touristen in der üblichen Größenordnung.

Sinti und Roma

Insgesamt bot das Gröschler-Haus zehn Veranstaltungen an, zuletzt am 28. Dezember einen Gesprächsabend mit einem der bekanntesten Rapper Deutschlands, grim104, bürgerlich Moritz Wilken, aus Berlin. Im Mittelpunkt stand dessen Video-Song „Komm Und Sieh“, der die als gegenwärtig erlebte nationalsozialistische Vergangenheit Zetels expressiv zu Gehör bringt.

Der Vortrag von Dr. Hans Hesse (Köln) – in Kooperation mit dem Schlossmuseum Jever – über „Sinti in Nordwestdeutschland“ am 15. Dezember erinnerte an den 80. Jahrestag des sogenannten „Auschwitz-Erlasses“ von Heinrich Himmler, der die Deportation der Sinti und Roma nach Auschwitz einleitete. Die Gruppe „Sinti Swing“ umrahmte die Veranstaltung.

Das aktuelle Thema „Koloniales Erbe und Alltagsrassismus“ führte am 27. Oktober in der Vortrags- und Gesprächsveranstaltung mit Wilma Nyari (Wilhelmshaven) und Dr. Se-



Geschichtszentrum Gröschler-Haus ARCHIVBILD: CHRISTOPH HINZ

bastian-Manés Sprute (Berlin) zu einer intensiven Diskussion.

Weitere Veranstaltungen beschäftigten sich mit

- Salomon Mendelssohn, dem jüdischen „Turnvater des Oldenburger Lands“;
- Fritz Levy, dem „letzten Juden Jevers“;
- dem Überfall Russlands auf die Ukraine (Referent Dr. Andrzej Batruch);
- dem Familienverband Magnus/Schiff/Hirche (zusammen mit dem Küstenmuseum Wilhelmshaven) und mit
- Robert de Taube (zusammen mit dem Landrichterhaus Neustadtgödens). Im Sommer fand erneut eine sehr gut besuchte Führung über den jüdischen Friedhof in Schenum statt.

Erinnerungsorte

Das Gedenken an den Pogrom vom 9. November 1938 erfolgte auch 2022 unter großer Beteiligung der Bevölkerung vor dem Gröschler-Haus. Auch weihte die Initiative „Erinnerungsorte Friesland“ (Federführung Dr. Antje Sander, Recherche Gröschler-Haus) am 27. Januar, dem Holocaust-Gedenktag, in Hohenkirchen eine Erinnerungsstele für den 1942 im Konzentrationslager Buchenwald ermordeten früheren Hohenkirchener Apotheker Ulrich Mamlok ein.

Erwartungsgemäß ging in der Folge des Abklingens der Corona-Pandemie die Besucherzahl der Internetzeitschrift (www.groeschlerhaus.eu) um rund 20 Prozent zurück und erreichte damit die bisher übliche und in der langjährigen Tendenz nach wie vor ansteigende Benutzerzahl. 45 000 Besuche und 172 000 Aufrufe stehen 2022 zu Buche. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Gröschler-Hauses beantworteten 2021 wiederum eine Reihe von Anfragen aus dem In- und Ausland.

Ausstellung erweitert

Die im September 2019 eröffnete Sonderausstellung „Aufrüstung, Krieg und Befreiung im Jeverland: 1933 bis 1945“ wurde Ende 2022 abgebaut. Ebenso wurde die Ausstellung „Was bleibt ...“ beendet.

Das Gröschler-Haus bleibt im Januar und Februar geschlossen. Gleichzeitig entsteht in Zusammenarbeit mit dem Schlossmuseum eine neue Ausstellung zur Geschichte der Juden Jevers und ihrer Synagoge, die biografisch ausgerichtet ist und gleichzeitig die alte Ausstellung „Was bleibt ...“ zeitgemäß erweitert. Die Eröffnung ist für das Frühjahr geplant.

Auch im Jahr 2021 besuchten Nachkommen jeverscher Juden die Marienstadt auf den Spuren ihrer Vorfahren. Durch persönliche Kontakte finden weiterhin Fotos und Dokumente ihren Weg ins Archiv. Neue Kontakte kommen über die Internetzeitschrift des Arbeitskreises zustande.

Im Mittelpunkt des neuen Jahres wird die Begegnungswache mit Nachkommen der Juden aus Jever vom 18. bis 22. April stehen. Bisher haben rund 30 Nachkommen aus Australien, Kanada, den USA, Israel, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland fest zugesagt.